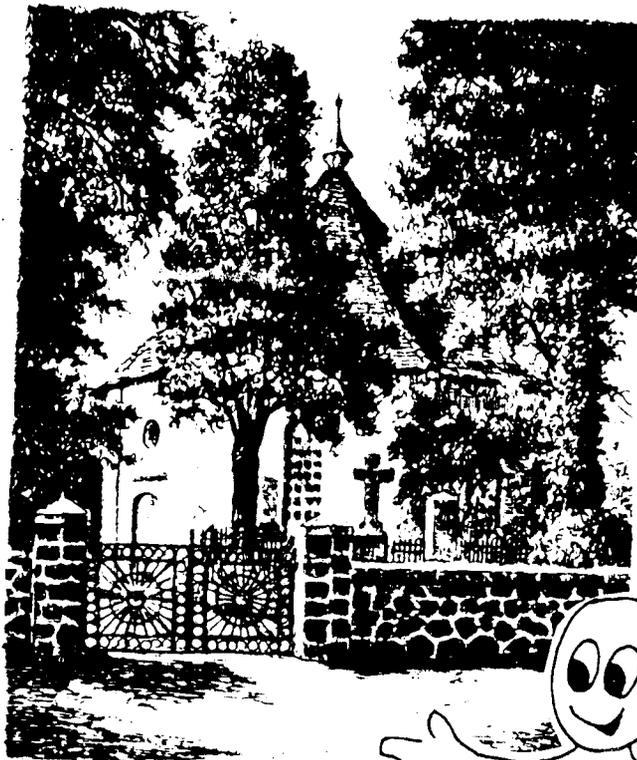


Souk

SPORT UNTERM KREUZ

Ausgabe 22/83 (Sept., Okt.)



Beginn der Saison
1983/84

(M)eine Meinung

K i n d e r i m S p i t z e n s p o r t



Es gibt wohl kaum ernsthafte Pädagogen, die die Bedeutung des Sports für die Entwicklung und Erziehung des Menschen geringschätzen. Sport bietet die Chance einer natürlichen Entfaltung der Begabungen, er gibt dem natürlichen Drang des Jugendlichen, seine Kräfte zu messen, Raum, er erzieht zu fairem, freundschaftlichem Umgang mit Gegnern und hilft, die Grenzen eigener Leistungsmöglichkeiten zu erkennen und damit umzugehen. Alles schöne Worte, die Theorie stimmt, wie meistens. Doch - wir alle haben sie gesehen - die 11- und 12jährigen Kinder, die auf dem Schwebebalken oder am Stufenbarren verbissen, ohne Lachen mit gedrillter Disziplin um Medaillen rangen. Oder die Schwimmer, die schon mit 6, 7 Jahren auf ihr Leistungshoch getrimmt werden, das sie dann mit 14, 15 Jahren erreichen, um mit Anfang 20 ausgebrannt zu sein. Und, das gilt nicht nur für den Osten, der Leistungssport und seine Anforderungen hat längst auch unsere Kinderzimmer erreicht !

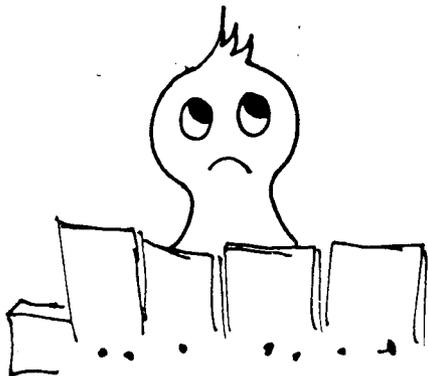
Nun hat der Deutsche Sportbund (DSB) im April dieses Jahres eine Grundsatzklärung über "Kinder im Leistungssport" veröffentlicht, die ein klares "Ja" sagt zur leistungssportlichen Anforderung für Kinder, oder halt - sagen wir doch gleich richtig: zum Hochleistungssport für Kinder. Und da erhebt sich sofort eine grundsätzliche Frage: "Warum müssen schon Kinder Aushängeschilder unserer Leistungsgesellschaft sein oder als solche vorprogrammiert werden?". Dient es wirklich der Entwicklung der Kinder oder nicht vielmehr den Interessen des DSB, wenn Kinder zum Leistungssport hingeführt werden, der sich im Jugend- und Erwachsenenalter voll entfaltet ? Der Leistungssport bringt Gefahren für die Entwicklung eines Kindes mit, die auch der DSB sieht. Doch diese vielfältigen Gefahren sind nicht mit einer wohlklingenden Grundsatzklärung auszuräumen. Das hat der CVJM/Eichenkreuz, unsere kirchensportliche Dachorganisation, erkannt und seinerseits gefragt: "Warum bringen wir nicht den Mut auf, am Grundsatz etwas zu verändern und basteln nur an Bedingungen herum ? Es ist eben

nicht kindgemäß, daß im Kindesalter auf der zur Zeit üblichen Weise schon die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um als Jugendliche und junge Erwachsene international bestehen zu können!"

Mehr Sport und Spiel für unsere Kinder, und damit mehr und sinnvollere Freizeitgestaltung und Persönlichkeitsbildung heißt Abbau des Erfolgsdruckes unter dem Kinder, Trainer und offensichtlich auch Funktionäre stehen. Für christlich orientierte Menschen ist der Mensch Ausgangspunkt und nicht seine Leistung. Nicht was der Leistung dient, darf Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns sein, sondern was dem Menschen hilft, Mensch zu sein. Unter diesen Voraussetzungen kam der CVJM/Eichenkreuz zu seinem Urteil über die Grundsatzklärung des DSB. Das besagt: Die Grundsatzklärung bedeutet keinen Schutz für unsere Kinder, unser Gesellschaftssystem hat es nicht nötig, um internationaler oder nationaler Erfolge willen, junge Menschen schon im Kindesalter vorzuprogrammieren. Das geht allemal zu Lasten und nicht zum Vorteil der Kinder.

Eins stimmt jedoch sehr nachdenklich: Der CVJM/Eichenkreuz war die einzige Gegenstimme auf der Hauptausschußsitzung des DSB am 4. Juni! 439 Vertreter anderer Sportverbände schlossen sich dem grundsätzlichen Ja zum Kinderhochleistungssport bedenkenlos an.

Christus ist mir wichtiger als das Sportstudio



Unzweideutig lag Spannung in der Luft am ersten Kirchentagsabend in Halle 18 des hannoverschen Messegeländes, bis er kam: Dieter Kürten, seit fünfzehn Jahren Moderator des Aktuellen Sportstudios des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF). Kürten war von der Arbeitsgemeinschaft „Volksmissionarische Dienste“ eingeladen worden, im Rahmen der Vortragsreihe „Trau dich, Christ zu sein“ ein öffentliches Gespräch über den Glauben an Christus zu führen.

Vor den rund 3 000 Besuchern in der überfüllten Halle begann der populäre Sportmoderator: „Bei allen Differenzen und Auseinandersetzungen, die es um diesen Kirchentag geben mag, grüße ich Sie mit dem schönsten Gruß, den ich kenne: 'Friede sei mit euch!'“

Und dann bekannte Dieter Kürten freimütig: „Es gibt wichtigeres im Leben als den Sport – den Glauben und das Gebet.“ Ohne Gebet könne er nicht in den Tag gehen. Zentrale Mitte seines Lebens sei Jesus Christus, und es gebe keine bessere Mitte. Deshalb gebe es für ihn auch keinen Grund, seinen Glauben zu verleugnen.

„Ich wünschte mir, daß wir Christen – katholische wie evangelische – viel näher zusammenrückten.“ Hier hätte ich mir eine

Nachfrage gewünscht, wie das aussehen könnte. Oder: „Manchmal denke ich, Jesus müßte bald kommen, um aufzuräumen.“ Hier wünschte ich mir Konkretion darüber, bei wem und wie das wohl geschehen könnte. Dennoch: es machte Spaß, diesem sympathischen, unpathetisch frommen Fernsehmann ohne Starallüren zuzuhören.

Am nächsten Tag lief er mir zufällig über den Weg, so daß ich ihn nach seinem Eindruck vom Kirchentag fragen konnte. „Ganz anders als erwartet: ich bin überwältigt von der fröhlichen Ernsthaftigkeit so vieler Menschen, die doch alles andere sind als eine Masse.“ Zweifellos auch hatte er Lust, meiner Einladung zu einem weiteren Podiumsgespräch beim Ausklang am Schlußtag zu folgen. „Aber dann müßte ich eine andere Terminvereinbarung platzen lassen. Da sage ich Ihnen lieber schon heute zu, zum nächsten Kirchentag (nach Düsseldorf) zu kommen – so Gott will und ich lebe.“

Typisch übrigens: kaum hatte der prominente Gast am Abend zuvor die Bühne verlassen, erloschen die vielen Scheinwerfer der Fernsehanstalten. Aber das Interesse der Besucher erlosch nicht – auch ohne Kürten sorgte das Motto „Trau dich, ein Christ zu sein“ für eine drei Tage lang volle Halle.

Wff

DIE EVANGELISCHE WELTMEISTERSCHAFT

Wo Christen zusammenkommen

gehört der Sport dazu?

ch Du kennst
des letzte st
ng truer S
ter in Holz
! Gegenüber
Bländing
Kämpf z
und Schwir
sch Platt
hab... be
halten ar
zum un
auch bu
ben
Die B
Jens
lah

Von Heinz Schindler

Umkehr zum Leben", mit diesem Motto beschäftigten sich beim 20. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover, dort, wo sonst industrieller Konsum herrscht, Mitte Juni in und um das hannoversche Messegelände fast 200.000 Menschen, rechnet man die Tagesgäste dazu. Die fünftägige „evangelische Weltmeisterschaft“ hatte mit 2.100 Einzelveranstaltungen nicht nur gigantische Ausmaße, sie bewegte auch viele junge Leute und wahrscheinlich auch diverse Politiker. Nach der Rückkehr der Teilnehmer setzte sie in den lokalen Gemeinden auch weiterhin Lernprozesse in Gang. 70 Prozent der Kirchentagsbesucher waren unter 25 Jahre alt. Sie und alle anderen praktizierten wie selbstverständlich Frömmigkeit und Engagement, christliche Gemeinschaft, Solidarität und Aktion. Auch der Sport hat dabei eine Rolle gespielt, wenn auch eine bescheidene. Aber was Herz, Verstand und Gefühl antreibt, der Friedenswille, das Einstehen für eine menschenwürdige Zukunft und der selbstkritische Ruf nach Umkehr, das setzte sich auch in körperliche Bewegung um. Schließlich mußten alle Besucher auch wegen der großen Entfernungen ziemlich Fitneß an den Tag legen. Ein Konditions-Test. Wenn über Gott und die Welt, über die Gesellschaft nachgedacht wird, ist auch die Physis präsent.

„Der Kirchentag ist eine Massenveranstaltung und doch wieder keine“, erklärte sein Präsident Dr. Erhard Eppler. Er folgte schon deshalb nicht den Gesetzen der Massenpsychologie, weil seine Besucher und Mitarbeiter meist zu Gruppen und Gemeinden gehörten und von daher in eine Gemeinschaft eingebunden seien, für die fromm und fröhlich, besinnlich und politisch keine Gegensätze bildeten. In der Schlußveranstaltung im Niedersachsenstadion, also beim Gottesdienst, dort, wo sonst „König“ Fußball und diesmal unter 10.000 der christliche Friedenswille mit und ohne violette Tücher (der Farbe der Umkehr und Buße) regierte, sagte Eppler weiter, das Christentreffen sei unvergeßlich wegen der zutage getretenen „entschlössenen, konsequenten Friedfertigkeit, überschaumenden Lebendigkeit, dem phantasievoll-unverkrampften Engagement, die sich wie eine ansteckende Gesundheit ausgebreitet haben“. Der Kirchentag war ebenso fromm wie politisch im Bereich von Frieden und Menschenrechten, Ökologie und Entwicklung. In unserer Gesellschaft bewegen ja nur noch die Kirche und der Sport so viele Menschen an einem Ort. Da kann keine Partei mithalten. 20.000 Helfer und Mitarbeiter organisierten allein für den fast reibungslosen Ablauf an der Leine. 20 von ihnen und vom CVJM/Eichenkreuz kummerten sich speziell um „Spiel, Sport und Bewegung“

in täglicher Praxis. Rund zehn Mitarbeiter besprachen am Stand von „Kirche und Sport“ im „Markt der Möglichkeiten“ Fragen des alltäglichen Miteinanders und gemeinsamer Dienste. Auch Strahlemann Dieter Kürten war da und betonte als weitbekannter Sportmoderator vor 3.000 Menschen unter dem Motto „Trau dich, Christ zu sein“: „Es gibt Wichtigeres im Leben als den Sport.“ Er meinte Glauben und Gebet. Er könne nicht ohne leben. Zentrale Mitte seines Lebens sei Jesus Christus. Es gebe keine bessere.

Keineswegs abwegig fand eine 20-jährige es, daß ihr am Kirchentag beim CVJM mit Indiaca, Volleyball, Frisbee und Trampolinspringen ein Bewegungsangebot für die Pausen gemacht wurde.

„Schließlich studiere ich ja Sport und Theologie. Das sind keine Gegensätze.“

Schon beim „Abend der Begegnung“ waren die Eichenkreuz-Mitarbeiter mit Tau, Erdball, Fallschirmen und Pushbällen unterwegs, um Tausende wie die Rattenfänger zum Spielen einzuladen. „Die Leute waren total dabei“, meinte einer der Animatoure.

Auf dem Rasen weit draußen vor dem Nordeingang der Messe brauchte es dagegen schon etwas länger, bis Leben und Treiben in das Kirchentagsspielfest kam. Der Spielbus des Niedersächsischen Turnerbundes stand Pate und sorgte für die Beschallung mit Rhythmen und Ansagen. Bald waren Hunderte, meist junge Gäste, auf den Luftkissen, beim Hockey, Volleyball, Frisbee-Golf, mit bunten Fallschirmen und Bewegung im Kreis zu Gange. Das steckte viele andere an. Am Schlußtag wollten die Spielenden dann gar nicht mehr aufhören.

„Der Sport gehört einfach auf den Kirchentag“, sagte Rolf Müller, Eichenkreuz-Referent beim CVJM-Gesamtverband in Kassel. Schon 1973 in Düsseldorf hatte es beim Kirchentag, der damals mit 20.000 Besuchern noch wesentlich kleiner war, ein Spielangebot gegeben. 1977 in Berlin war mit Hilfe der Sportverbände ein Trimm-Parcours aufgebaut. Daneben stellten damals an der Spree die Kirchen und der Deutsche Sportbund (DSB) die vielbeachtete Broschüre „Miteinander für alle“ der Öffentlichkeit vor. Sogar der damalige Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Helmut Claß (Stuttgart), hatte sich dafür Zeit genommen. Zwei Jahre später in Nürnberg kam die Sportpraxis etwas zu kurz. Der Platz für Volleyball und andere Spiele lag zu abseits, das Fußballturnier mit Teams von Theologen, der Sportpres-

se und der Besetzung einer Jugendstrafanstalt war verregnet, die anschließende Diskussion über Kommunikation durch das Medium Sport durch Zeitmangel verwässert. In Hamburg 1981 mußte die Sportpraxis wegen technischer Schwierigkeiten gar ausfallen. In Hannover klappte es, und zwar recht gut. Rolf Müller: „Diesmal hat uns der Kirchentag sehr gebeten, ein Angebot zu machen. Ich bin schon ein weiter Weg, bis die Veranlichenen begriffen, daß Sport einfach gehört, wo Christen zusammenkommen. Jetzt konnten wir uns des unvoreingenommenen Ansturms gar nicht erwehren. Natürlich wurde gefragt, wie kommt es eigentlich dazu? Wer macht das denn? Wir standen dann Rede und Antwort.“ Erklärungen brauchte es freilich nicht. Ein Animateur einen Ball hervorholend: „Nu spielten die jungen Christen spontan Volleyball, wo immer es ging. Ihnen wurden auch beachtliche Angebote gemacht, das weiße Leder weiterzugeben.“

Beim Programm war es für den CVJM der erstmals einen eigenen Veranstaltungsort am Kirchentag besaß, wo sich Gottesdienst, Bibelarbeiten, Konzerte, Gespräche, Feiern, Information und viel Kommunikation ablösten, selbstverständlich, neben Geist und Seele auch den Körper der Besucher zu berücksichtigen. „Der CVJM vertritt es, daß Denken, Bewegen, Singen und Beten, also auch, wenn man so sagen will, Leib, Seele, Geist und Gemeinschaft unser Programm sind“, meinte Müller.

Mit der gleichen Motivation, nur in dem Bemühen, statt die innerkirchliche Jugendarbeit die ganze Gesellschaft, das Miteinander von Kirchengemeinden und Sportvereinen zu beleben, arbeitete der evangelische Arbeitskreis „Kirche und Sport“ auf dem Kirchentag mit. Schon 1969 in Stuttgart gab es eine Grundsatzdiskussion mit Prominenz von beiden Seiten. Auch Willi Daume war damals zugegen. Seit es den „Markt der Möglichkeiten“ gibt, eine Ausstellung zum Anfasseln und zum Erfahrungsaustausch, wo sich diesmal allein 500 Aktionsgruppen größtenteils mit sozialem Touch präsentierten, „verkauft“ dort auch „Kirche und Sport“ seine Impulse, verbreitet Material und praktische Tips. In Hannover waren es graue Steine des Anstoßes. Jeder, der am Stand vorbeischaute, erhielt einen Kiesel, dazu eine vervielfaltigte Geschichte von Astrid Lindgren und eine papierene Erkennungsmarke zum Umhängen mit der Parole: „Denkstein von Kirche und Sport“

„auch Du kannst zum Eckstein werden“. Solches löste schon Gespräche aus. Heinz Döring, früher Sportpfarrer der EKD, heute Lehrer in Hofgeismar: „Das Interesse hat sich gegenüber früher versachlicht. Wenig Verständnis zeigen die Leute aber für den Wettkampf zur Gottesdienstzeit.“ Vorwiegend Schüler und Studenten, mitunter auch Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter blieben bei „Kirche und Sport“ hängen, holten sich praktische Tips für das Studium und die Gemeinde. Manche mögen sich auch den Wandspruch gemerkt haben: „Faßt an im Verein!“, oder sie haben die Bilder vom „Göttinger Modell“ mit geistig behinderten Kindern in Erinnerung behalten, an das, was auch in der Kirche zu machen geht. Früher staunte man noch permanent, aber diesmal kaum: „Moment mal, was hat die Kirche eigentlich mit dem Sport zu tun?“

Sie hat, wie eine Grundsatzdiskussion über das Ehrenamt in Kirchengemeinde und Sportverein zeigte. Die Veranstaltung saßen kirchliche Experten am Tisch und fand das Interesse von 150 sachkundigen Besuchern. Schließlich sind in der Bundesrepublik Millionen im Sport und in der evangelischen Kirche fast unermüdlich und meist ohne jede Vergütung dabei, sich um das Allgemeinwohl zu kümmern. Eine Arbeitsleistung, ohne die, so Günther Volker (Celle), Präsident des Landessportbundes Niedersachsen, „die Arbeit auch gar nicht zu finanzieren wäre“. Natürlich spiele dabei auch eine wesentliche Rolle, wie wechselseitig Professionelle und Ehrenamtliche zusammenwirkten.

Die Kirchen und der Sport bewegen hierzulande als die größten gesellschaftlichen Institutionen immer noch die meisten Menschen nach Körper, Seele und Geist und verfügen über ein ungeahntes und noch nicht ausgeschöpftes Kräftepo-

tential. Wobei die Kirche anteilig mehr Profis anstellt als irgend jemand sonst. Und doch gibt es Probleme, weil auf beiden Ebenen die Aufgaben wachsen, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, jedoch sichtbar abnimmt.

Professor Dr. Theodor Schober, Präsident und Chef des Diakonischen Werkes der EKD, der vor Jahresfrist vor dem DSB-Bundestag schon einmal in Düsseldorf zur Problematik sprach, trug jetzt zwölf Thesen zum Ehrenamt vor, das für das ganze Volk eine „unbezahlbare Wohltat“ vorstelle, die freilich niemand an die große Glocke hänge.

Einmal, so Schober, helfen Freiwillige dabei, im Verständnis von Arbeit umzudenken und werteten insgesamt den Laien auf. Ehrenamtlichkeit erfordere den Mut zur Unvollkommenheit, verträge keine großen Reglementierungen und schütze die Gesellschaft vor dem „Primat der Sachverständigkeit“. Somit seien solche Dienste ein „unverzichtbares Prinzip jeder freien, verantwortlichen Gesellschaft“. Nach solchem Lob freiwilliger Leistungen von „Künstlern besonderer Art“, betonte Volker, es sei oft gar nicht notwendig, daß Ehrenamtliche Fachleute seien. „Da gibt es Leute, die mit einzelnen Aufgaben so wenig zu tun haben wie der Bulle mit dem Seiltanzen. Wenn sie nur richtig motivieren können, dann liegen sie richtig.“ Norbert Wolf, Generalsekretär des Deutschen Tischtennis-Bundes, sieht im Ehrenamt die „Chance der Selbstverwirklichung, wo Freude aufkommen kann“. Ehren- und Hauptamtliche können sich durchaus gegenseitig bereichern.

Der Aktivensprecher des Sports, Michael Beckerei, erklärte, daß aus der Sicht der Hochleistungssportler Hauptberufliche und Funktionäre oft zu lange auf ihren Ämtern hocken blieben und damit so manche progressive Entwicklung ver-

hinderten.

Eine interessante Gleichung machte der Sportpädagoge Professor Dieter Brodtmann (Hannover) auf, der Erfahrung mit Ehrenämtern im Verein und in der Kirche hat. In der Kirche sei der Freiwillige eher zum Funktionär abgestempelt, während im Sport ihm mehr Spontaneität zugebilligt sei. „Allerdings“, so setzte er hinzu, „lernt man in der Kirche aber besser als im Sport, sich in seinem Amt nicht so wichtig zu nehmen.“ Das Plenum bedauerte, daß die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen aus beiden Bereichen, erst recht für einen, der beide Funktionen personalunion ausübt, zu sehr von Terminüberschneidungen und Wettkämpfen am Sonntagmorgen zur Gottesdienstzeit behindert werde und sich insgesamt wenig Nachwuchs für freiwillige Dienste finde.

Dann meldete sich Dr. Schober noch einmal: „In den Gemeinden, die Mitarbeit nur dazu nutzen, Blätter auszutragen und zu sammeln, lassen sich auch kaum neue und junge Kräfte gewinnen. Dem Ehrenamtlichen muß auch Lust vermittelt werden.“ Das war trotz der Betroffenheit beim Kirchentag in Hannover durchaus der Fall, denn das Christentreffen hat Mut gemacht, Unbewältigtes anzugehen, kehrtzumachen und neue Wege zu suchen. Es geht weiter, auch mit dem Sport beim nächsten Kirchentag, der in zwei Jahren in Düsseldorf tagen wird.

Olympische Jugend

Nur Naturfasern!

EXCLUSIVES
für KINDER

Pfalzburger Str. 79 · 1000 Berlin 15 · Tel. 881 76 94

● WOLLE, WOLLE, WOLLE, ●

Spezialisiert auf Taufkleidung

Sport und Spiel in Bielefeld 17.-19. Juni 1983

Aus der Sicht des Veranstalters, des CVJM-Westbundes:

Ein großartiges Sportlertreffen mit mehr als 4000 Teilnehmern. Darunter 107 Volleyball-Mannschaften, 73 Fußball-Mannschaften ferner 56 Handball-, 47 Indiacas-, 39 Tischtennis- und zu guter letzt 24 Basketball-Mannschaften aus dem gesamten Bundesgebiet. Dazu kamen noch viele Teilnehmer an Leichtathletik- und Schwimmwettbewerben und Volksläufen.

Aus der Sicht eines Teilnehmers:

"Eine sehr gut organisierte Veranstaltung, die für unsere Gruppe sehr viel an Gemeinsamkeit und neuem Verständnis füreinander gebracht hat. Das Motto "Vom Gegeneinander zum Miteinander" haben wir wörtlich genommen!"

Doch bei aller Begeisterung sollten wir die rund 400 ehrenamtlichen Helfer nicht vergessen, die dieses Fest mitgestalteten und wo es Not tat anpackten. Vielen Dank !



Sportliches Familienfest in großer Gemeinschaft des CVJM

Berliner beim Bundessportfest des CVJM Westbundes

Tischtennisspieler aus fünf Berliner Kirchengemeinden führen am 17. Juni zum Bundessportfest nach Bielefeld. (Lübars, Neu-Tempelhof, Emmaus, Nikolassee und Wichern/Spandau). Alle kamen mit neuen Eindrücken zurück insbesondere im Hinblick darauf, daß es eine vergleichbare Sportveranstaltung im kirchl. Bereich Berlins nicht gibt.

In einigen Siegerlisten sind sogar Mannschaften aus Berlin auf den vorderen Plätzen zu finden.

Männl. Jugend

1. : JG Nikolassee Berlin
2. : CVJM Lüttringhausen
3. : CVJM Heepen Bielefeld

Herren A-Mannschaften

1. : JG Emmaus Berlin
2. : JG Neu-Tempelhof Berlin
3. : CVJM Lüttringhausen

Herren B - Mannschaften

1. : JG Lübars Berlin
2. : CVJM Heven
3. : CVJM Möllbergen



Sport und Diakonie als „Brüderpaar“

Rund 400 Aktive der Evangelischen Jugend in Bayern kamen nach Nürnberg

- 7 -

SPORT

„Du Pflaume gehörst auf die Kanzel ...“

Pfarrer Loscher ist seit 25 Jahren Schiedsrichter in Nordbayern

Bayreuth (epd). Der harmlose Ruf „Schiedsrichter ans Telefon“ gehört nach den Erfahrungen des Bayreuther Pfarrers Klaus Loscher (1) fast schon in die gute alte Zeit. Heute sei nicht nur der Sport härter geworden, sondern auch das Vokabular. Seit 25 Jahren ist Loscher auf fränkischen und oberpfälzischen Fußballplätzen als Schiedsrichter mit der Trillerpfeife unterwegs. „Ich könnte fast ein Schimpfwörter-Lexikon herausgeben“, meinte der sportbegeisterte Theologe gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd). Bei vermeintlichen Fehlleistungen des „schwarzen Mannes“ schrien leicht erregbare Fans nicht mehr „Blindgänger“, „Niete“ oder „Schwarzkittel“, sondern „Sauhund“, „Mörder“ oder „Terrorist“. Ein Zuschauer habe ihm einmal zugerufen: „Du Pflaume gehörst auf die Kanzel.“ Manchmal frage man sich schon, ob man sich als Pfarrer so etwas anhören müsse, räumt Loscher ein. Vieles gehe eben doch tiefer unter die Haut, als man es selbst wahrhaben wolle.

Rund tausend Einsätze – von der C-Klasse bis hinauf zur Bezirksliga – hat der Pfarrer hinter sich. Obwohl sein Bild beim Publikum von Spiel zu Spiel schwankt, ist ihm nach eigenen Worten noch kein Match entglitten. Zur Situation auf den Fußballplätzen meint er: „Je härter die Sportgerichte durchgreifen, desto raffinierter werden die Fouls.“ Manche Trainer impfen die Spieler regelrecht darauf, den Schiedsrichter hereinzulegen. Als Mann mit der Trillerpfeife neigt Loscher zu einem harten Durchgreifen. Grobe Unsportlichkeiten dürften nicht aus falsch verstandener Barmherzigkeit ungeahndet bleiben. „Manchmal kostet es schon Nervenkraft, neunzig Minuten in einem Hexenkessel durchzustehen“, meint der Pfarrer und Oberstudienrat an einem Bayreuther Gymnasium. In schlimmen Momenten schäme er sich nicht, an Christus zu denken: Er sei weit schlimmer angeekelt und bespuckt worden, obwohl er – im Gegensatz zu Schiedsrichtern – nur klare und saubere Entscheidungen getroffen habe.

Wir sind zugleich die Gebenden und die Nehmenden. Ich bin dankbar dafür, daß sich seit Jahren beim Eichenkreuz (EK) Behinderte und Nichtbehinderte zusammensetzen“, betonte Rektor Karl-Heinz Neukamm (Rummelsberg), der Präsident des Diakonischen Werkes Bayern, im Stadion. Beim 37. Landessporttag der Evangelischen Jugend in Bayern am zweiten Juli-Wochenende waren unter 400 Aktiven wieder zahlreiche geistig Behinderte aus kirchlichen Einrichtungen am Start.

Der soziale Drive des evangelischen Sportprogramms sei keineswegs einseitig. Kommunikation komme auch ohne Worte aus. Die Gehandicapten pflegten zwar eine andere Sprache. „Die strahlt jedoch Freude aus“, so Neukamm. Jeder könne dem anderen auch im Sport deutlich machen, daß sein Leben einen unverlierbaren Wert habe. Bei Wettkämpfen seien zahlreiche Talente zu entdecken, auch wenn das Erlebnis über das Ergebnis gehe.

Im Stadion wartete Rainer (18), geistig Behindert aus München, jetzt vor Stellwänden mit großformatigen Fotos auf andere Teilnehmer, um ihnen stolz zu zeigen: „Schau, da bin ich auf der Freizeit dabei.“ Unter dem Motto „Gemeinsam leben lernen“ hat der Freizeitklub der Evangelischen Jugend München seine Erfahrungen mit Programmen der Integration von Benachteiligten im Freizeitbereich dargestellt und damit jetzt in Nürnberg reges Interesse der noch uninformatierten Sportler gefunden.

Das Städtische Stadion, traditioneller Schauplatz des EK-Festes, zieht zwar immer noch viele an. Diesmal war die Zahl der Aktiven mit 50 Prozent einstiger Teilnehmerspitze von 800 aber eher bescheiden. Freilich, vom Auhof wollte eine größere Behindertengruppe noch dabei sein, durfte aber wegen einer dort lokalisierten Infektion nicht anreisen. Und die Zahl Nürnberger Starter machte nur ein Häuflein von höchstens 30 Aufrechten aus.

Wenn da die Münchner Gruppen und die treuen Oberfranken, ab und zu einige neue Kreise aus der „Provinz“, nicht wären, sähe es schon traurig aus. Dabei kann Leichtathletik so attraktiv sein, wo sich der einzelne auch in fremden Disziplinen versuchen und von Versierten leicht Tips zur eigenen Förderung beziehen kann. In den eigenen Wettkampfpausen bleibt immer noch Zeit für ein Schwätzchen und dafür, Ermunterung auszuteilen oder zu empfangen. Wer nun an dem bis dahin heißesten Tag des Jahres dabei war, hatte nichts zu bereuen, auch wenn er nicht gerade

zu den Urkundensportlern zählt. Die Freude, mitzumachen, brachte viel. Erst recht den Gehandicapten, denen Ergebnisse sowieso wenig sagen, bei der Begeisterung darüber, eine Übung zu schaffen und damit Anerkennung zu finden, schon über alles geht. Das steckte auch wieder zur Partnerschaft an. Stefan (14), favorisierter Hochspringer der Schüler A aus dem Münchner Norden, der über 1,50 m flopfte, setzte sich beim Kampfrichter unvermittelt dafür ein, die Latte nur in kleineren Schritten höher zu legen, damit Wolfgang aus Ansbach, letztendlich Zweiter des Bewerbs, „auch noch eine Chance hat“.

„Sport und Diakonie sind ein Brüderpaar“, erklärte Rektor Neukamm, der einst (von 1962 bis 1969) bayerischer Landesjugendpfarrer war. Stärker als in der allgemeinen kirchlichen Jugendarbeit sei in den diakonischen Einrichtungen des Landes das sportliche Interesse entwickelt. „Wir haben viele für den Sport aufgeschlossene Mitarbeiter und verfügen dazu über zahlreiche moderne Sportanlagen und kleinere Schwimmbäder.“ Im Sport sieht Neukamm eine Chance, viele die



sich sonst nicht begegneten, zusammenzubringen. Schließlich seien die vorhandenen Anlagen spontan oder durch organisierte Turniere und Meisterschaften der Heime stark frequentiert. Allerdings brauche es Menschen, die ansteckende Begeisterung verbreiteten.

Solche finden sich unter den Diakonen. Jetzt waren rund 20 im Stadion als Kampfrichter und Betreuer der Aktiven dabei, bemühten sich darum, daß Kinder und Jugendliche bei den Wettkämpfen die Anerkennung fanden, die ihnen sonst meist versagt bleibt, und auch um die Integration Benachteiligter, die außerhalb des Stadions auch noch in Freizeiten zu Buche schlägt. Schließlich sind mehr als die Hälfte der professionellen Jugendleiter der Landeskirche Diakone.



Auch dies ist kirchliche Sportarbeit

Zum 3. Behindertensportfest trafen sich im Sept. seelisch Erkrankte und geistig Behinderte auf dem Sportplatz an der Lipschitzallee in der Gropiusstadt. Im sportlichen Wettkampf wurden Kontakte geknüpft und vertieft sowie kirchliche Gemeindearbeit praktiziert.

Im Kirchenkreis Steglitz trafen sich Fußballmannschaften aus den Jugendgruppen und trugen unter der Leitung des Amtes für Jugendarbeit ein Freizeitturnier aus.

EK Trinitais hatte TT-Besuch

Die TT-Spieler der Ev. Trinitais-Gemeinde hatten im September zwei Tischtennis-Vereine aus der Bundesrepublik zu Besuch. Der Kontakt zum TSV Bilmerode bei Hannover kam durch einen Mitspieler zustande, der inzwischen dorthin umgezogen ist. Die Begegnung mit dem MTV Markoldendorf fand inzwischen seine dritte Auflage, da die "Tatis-Mannschaft" auf ihren Familien-Freizeiten im CVJM-Erholungsheim in Dassel jeweils Begegnungen in Markoldendorf austrug.

NEUERÖFFNUNG

Friseur - Stübchen

am 30. August 1983

Damen- und Herrensalon

VERA KRAUSE

Nordhauser Straße 35
Telefon 3453668

—IMPRESSUM—

Die Redaktion besteht aus freiwilligen Mitarbeitern der kirchlichen Sportarbeit. SPUK erscheint unregelmäßig - mindestens viermal im Jahr. Anzeigen und Spenden sind erwünscht, da SPUK sich selbst erhalten muß.

Postadresse : Uwe Wehner, Pankstr. 60, 1000 Berlin 65,
Tel. 465 19 40
Postscheckkonto Bln.West 3549 85 - 107

Druck : EMA-OFFSETDRUCK, WILSKISTR. 53, TEL. 813 4008

Spuki-Entwurf : Hans-Dieter Mangold

*Zeigen Sie
dieses Heft
einem
interessierten
Freund!*



3.

DIE ENTWICKLUNG DES SPORTS IM CVJM/EICHENKREUZ

Das Jubiläum zum 100jährigen Bestehen des CVJM-Gesamtverbandes soll Anlaß zur Besinnung und kritischer Betrachtung der Sportarbeit im CVJM sein. Aus der Rückschau gilt es für die Zukunft zu lernen. Mit dem Versuch einer Interpretation soll eine Grundlage für eine Zielprojektion geschaffen werden. Der CVJM ist eine missionarische Bewegung. Was bedeutet dies für den Sport im CVJM? Wo zeigt sich im Sport die spezifische Aufgabe des CVJM als missionarische Tätigkeit?

Disposition:

1. Das sportpolitische Umfeld um die Jahrhundertwende. siehe
SPUK 11/83
2. Die Anfänge des Sport in den Jünglingsvereinen bis 1921.
3. Die Zeit des Eichenkreuz-Verbandes 1921 - 1934
 - 3.1. "Eichenkreuz"-Praxis
 - 3.2. Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen
 - 3.3. Die Gefahren für einen "Verband"
 - 3.4. Wichtige Aufgaben.
4. Zwischenspiel
5. Neugründung und Orientierungsphase 1947 - Anfang der sechziger Jahre.
6. Die Suche nach äußeren Verbindungen: die sechziger Jahre
7. Die Suche nach Alternativen
 - 7.1. Die Mitarbeit in Verbänden
 - 7.2. Die Suche nach der spezifischen Rolle

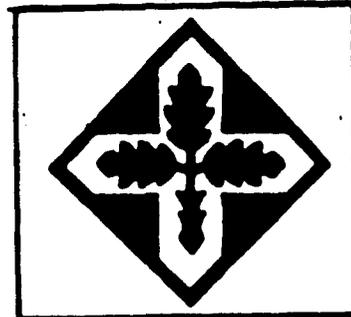
3. Die Zeit des Eichenkreuzverbandes

3.1. Nach dem Zusammenschluß der Turn- und Sportarbeit wird Febr. 1922 der Anschluß an den Reichsausschuß für Leibesübungen beantragt. Damit ist Mitgliedern der Turnabteilungen der evang. Jünglingsvereine die Teilnahme an den deutschen Kampfspielen in Berlin möglich. Gemeldet wurde die Schlagballmannschaft von Gütersloh. Auch Einzelkämpfern war die Teilnahme gestattet; die Vereine sollten jedoch streng darauf achten, daß es sich dabei um wirklich christliche Persönlichkeiten handelte. Das Eichenkreuz erscheint auf den Turnzeitungen erstmals kommentarlos im März 1923. Die Turnzeitungen schweigen sich erstaunlicherweise über die Einführung des Zeichens als offizielles Emblem aus. Lediglich im Sept. 21 ist dazu ein Gedicht erschienen:

Losung:

"Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke."
Eph. 6,10.

Ergreift zum Kampfe treu bereit
Das Kreuz als Siegeszeichen.
Und stehet da im Sturm der Zeit
So fest wie deutsche Eichen.
Der Herr ist unsere Zuversicht,
Schon fängt es an zu tagen.
Frisch auf im jungen Morgenlicht!
Frisch auf zum heiligen Wagen.



Der Beitrag der Turnbewegung in den Jünglingsvereinen zu anstehenden gesellschaftspolitischen Fragen war gering. Das Thema Alkohol wird hin und wieder aufgegriffen; Christliche Turner zu Verzicht aus Gesundheitsgründen und als Vorbild für die Jugend aufgerufen.

Es wird wenig diskutiert, es wird geturnt, Fragen die bewegen sind ausschließlich interne Sportfragen wie Ort und Art der Andacht, Einführung des Fußballspiels, Wert des Schauturnens, Hygiene u.a. Auf die gesellschaftliche Not der zwanziger Jahre wird einmal in einer "Neujahrsbotschaft" des Reichsturnwartes Willi Müller eingegangen. Liest man die "Turnzeitung" so hat man den Eindruck, die Turner lebten auf einer Insel, seltsam unberührt von den Problemen der Zeit.

Wesentlich ist m.E. aber die Entwicklung zu einem Verband, dem Eichenkreuz-Verband. Gründe für diesen Schritt können gesehen werden

- im Bestreben nach Anerkennung im deutschen Sport,
- im Bestreben nach Aufwertung der Sportarbeit innerhalb der Jungmännerbünde,
- Teilnahmemöglichkeiten an Schulungen,
- in dem Wunsch, an Wettkämpfen des Reichsausschusses für Sport teilzunehmen.

Finanzielle und personelle Hilfe war dadurch nicht gegeben. Die damaligen Führer sahen sich auch nicht herausgefordert von einer christlichen Basis aus die Entwicklung des Sports in Deutschland mit zu gestalten.

Die Verantwortlichen im Eichenkreuz arbeiten an einer lebendigen freien Art des Turnens deren Kennzeichen einfache Geräte, einfache Regeln, freie Bewegungsformen, Freiluftveranstaltungen, Zusammenführen mehrerer Talente zu einer Einheit sind. Das Ergebnis ist der "Lebendige Rasen" (1927 erstmal in Nürnberg vorgeführt) und die Eichenkreuzstaffel. 1925 werden die Sportgremien in "Eichenkreuzräte" umbenannt. 1928 wird "Eichenkreuz" ein Verband innerhalb des Evangelischen Jünglingsverbandes.

Die "modernste Turnhalle Deutschlands" wird 1928 durch Prof. Diem in Kassel eingeweiht.

- 3.2. Die Beschäftigung mit weltanschaulichen Fragen kam erst durch die Arbeiten von Gerhard Kunze, angeregt von Dr. E. Stange 1928 auf. Das Ergebnis dieser Arbeit war der Eichenkreuz-Katechismus. Das war Neuland, das waren Gedanken, die heute an Aktualität nicht viel verloren haben.

Der EK-Katechismus sollte auch eine Antwort sein, auf Erscheinungsformen im Sport außerhalb des Eichenkreuz. Dies war der Anfang, Verantwortung für den gesamten Sport wahrzunehmen, ein Vorgriff auf die 1980 geprägte Formulierung "Gewissen des deutschen Sports" zu sein. Damit findet aber auch eine Neuorientierung statt, die sich ablöst von nationalen Turngedanken und Eigenständigkeit und Eigenverantwortung dokumentiert.



worinnen der junge Mann gelehrt
wird warum und zu
welchem Ende er seinen Leib üben
und stählen soll.

Katechismus des Eichenkreuzes

Die Zeit der großen EK-Turnfeste beginnt. Kennzeichen sind Massenaufmärsche von EK-Sportlern und das Bemühen um einen vielseitigen Sport (Turnspiele, Leichtathletik, Wandern, Skifahren, Segelflug und 1930 Basketball). Sportfreizeiten an der See, in Mittelgebirgen und in den Bergen werden in großer Zahl angeboten und in Anspruch genommen.

Das Basketballspiel wird anlässlich des ersten internationalen Kongresses für Leibesübungen im CVJM/YMCA vorgeführt und von den Eichenkreuzgruppen aufgenommen. Dieser Kongreß 1930 in Berlin setzte das fort, was im Eichenkreuz mit dem "Katechismus" aufgenommen wurde.

3.3. Eichenkreuz war im Jahr seines 10jährigen Bestehens hauptsächlich zwei Mißverständnissen ausgesetzt:

1. Sport im Eichenkreuz sei etwas spezifisch christliches, Eichenkreuz wolle einen christlichen Sport treiben (Christliche Bauchwelle).
2. Eichenkreuz sei ein Lockmittel um die Jugend in die CVJM zu bekommen (mit Speck fängt man Mäuse).

Dagegen gilt es sich zur Wehr zu setzen. 1931 erscheint das Eichenkreuzgesetz. Die einleitenden Worte geben deutlich das Selbstverständnis von Eichenkreuz wieder.

"Heute ist die Stunde da, zu sagen, was Eichenkreuz ist und will: Eichenkreuz ist nicht der Versuch, dem Sportleben der Gegenwart äußerlich einen konfessionellen Stempel aufzudrücken und damit die schon vorhandene Zersplitterung noch zu vermehren.

"Eichenkreuz ist noch weniger die törichte Einbildung, als ob es einen christlichen Sport besonderer Art neben einem unchristlichen gäbe.

"Eichenkreuz ist vielmehr der Wille, Leibesübungen zum wesentlichen Bestandteil einer umfassenden Gemeinschaft jugendlichen Lebens aus dem Evangelium heraus zu machen und sie damit aus der unheimlichen Vereinzelung und Einseitigkeit, an der sie zu ersticken drohen, zu befreien.

"Eichenkreuz ist deshalb die schöpferische Neugestaltung der Leibesübungen aus einer Weltanschauung heraus, die keine "religiöse Neutralität" kennt.

"In seiner äußeren Gliederung lehnt es das Eichenkreuz ab, ein Sonderverband für Leibesübungen zu sein.

"Im Aufbau seiner Arbeit hat Eichenkreuz zu beweisen, daß es ihm mit solcher Eingliederung in die Gesamtheit der Führung evangelischer Jungmannschaft erst ist. Als Beispiel und Ansporn zu solcher Gestaltung der Leibesübungen hat sich Eichenkreuz für seine Feste den "lebendigen Rasen" geschaffen.

"Darum ist es für Eichenkreuz nicht ein äußerliches Ding oder eine Frömmelei, wenn es seine Arbeit von der Turnstunde der einzelnen Gruppe bis zu den großen gemeinsamen Festen reichlich und immer wieder unter die Verkündigung des Evangelium stellt."

3.4. Wichtige Aufgaben

Im sportpraktischen Bereich wird die Vielseitigkeit zur Maxime erhoben. Vielseitigkeit bedeutet hier turnerische und leichtathletische Fähigkeiten haben. Wer "nur" Spieler ist, ist einseitig. Für Spieler wird daher der Mehrkampf verpflichtend gemacht. Die Spielberechtigung ist nur durch den Eintrag eines Mehrkampfes im Spielerpaß gegeben. In der Regel war es ein 4-Kampf, bestehend aus einer turnerischen Übung, 100 m-Sprint, Weitsprung und Kugelstoßen. Diese Auffassung von "Vielseitigkeit" hat auch die Kriegs- und Nachkriegsjahre überstanden und bildete bis zum Bundessportfest 1966 den Stein des Anstoßes bei Eichenkreuzsportfesten.

Eichenkreuz erkennt auch seine soziale Verpflichtung und Möglichkeiten. Die Arbeit mit Arbeitslosen wird aufgenommen. Arbeitslose werden in Sportfreizeiten und Aufbaulagern eingesetzt, dafür erhalten sie Unterkunft und Verpflegung.

50 Jahre Evangelische Jungmännerbünde Deutschland in Verbindung mit dem Eichenkreuztag: Das Pfingsttreffen 1932 in Kassel wird zum Meilenstein in der Geschichte des Eichenkreuzes und des CVJM. Im Jahr tiefer sozialer Not, politischer Orientierungslosigkeit und inneren Zerfalls wird in Kassel das "deutsche Jahr" ausgerufen.



Freizeit- und Fahrtenbedarf GmbH

Postfach 3349 - Telefon (07 31) 3 18 81

7900 Ulm/Donau - Blaubeurer Straße 21

... die richtige Adresse der Spezialisten

für Fahrt und Lager, Spiel und Sport und den Fans vom Leben im Freien, Camping, Wandern und anderen freizeitleichen Unternehmungen.

Wir senden Ihnen gerne unseren Hauptkatalog.

Brustbeutel Nr. 1978, Reisepaßgröße,
aus Schafleder, 3 Fächer DM 16,90

Touringkompaß für Orientierungslauf, Nr. 1908
Fluideinsatz, drehb. Skalenring und Lupe DM 16,80

Leichtanorak, ungefütert, Polyamidgewebe,
Gürtelpacktasche, kurzer RV, ab Größe 3, ab DM 32,80

INDICA-Turnier Spielgerät für schnelle Leute
Nr. 2445 DM 12,90

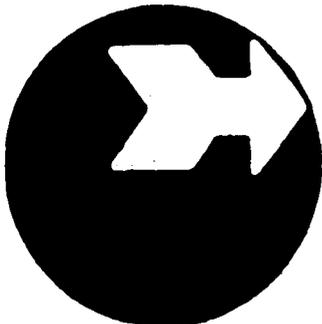
In den folgenden Jahren wird es still in den Veröffentlichungen um die Frage der Integration, um Weltanschauliche Fragen; der "Jungvolkgedanke" beherrscht Artikel und Praxis im Eichenkreuz. In die Ausschreibungen zu Eichenkreuzsportfesten schlichen sich immer mehr "Wehrübungen" ein wie "Gepäckmarsch", "Geländesport". Im Jahr der Gleichschaltung (Auflösung des Eichenkreuz) genießt Hitler durchaus Sympatien bei den Eichenkreuzlern.

Die staatliche Neutralität ist seit der Machtergreifung Hitlers vorüber. Sympatiekundgebungen bewahren "Eichenkreuz" jedoch nicht davor, im April 1934 aufgelöst zu werden. Die letzte Nummer des "Eichenkreuz" enthält eine kurze kommentarlose Notiz:

WICHTIGE MITTEILUNG!

Die Neuordnung unseres Werkes und die Übernahme der Leibesübungen in den Altersstufen unter 18 Jahren durch die Hitlerjugend bringen es mit sich, daß wir das Erscheinen der Eichenkreuzzeitung einstellen. Die bisherigen Bezieher des "Eichenkreuz" erhalten, wenn sie nicht ausdrücklich eine Abbestellung aussprechen, den "Evangelischen Jungendienst" zugesandt. Der "Jungendienst", an dem der bisherige Schriftleiter des "Eichenkreuz", Herr Lehrer Sieper, in besonderer Weise mitarbeitet, dient ebenfalls der Jungmännerarbeit unter Einschluß der Leibesübungen. Der billige Preis von monatlich 15 Pfennigen wird es jedem ermöglichen, sich diese wertvolle Stoffdarbietung an Stelle der "Eichenkreuzzeitung" für seinen Aufgabenkreis zu verschaffen.

Die Schriftleitung.



**HURRA!
ICH BIN
GUT
BEDIENT
WORDEN**



**KFZ-MEISTER
PETER STOELTING**

Kraftfahrzeug-Reparatur-Werkstatt
Bremsenprüfstand
Opt. Achsvermessung
TÜV-Arbeiten und Abnahme
nach § 29

QUITZOWSTRASSE 72-73
1000 BERLIN 21
☎ 030 / 395 44 72

**Haben auch Sie Vertrauen -
wir warten auf Ihren Besuch.**

4. Zwischenspiel

Eichenkreuz war verboten, aber die CVJM in Deutschland spielten auf sportlichem Gebiet während des 3. Reiches noch einmal eine entscheidende Rolle in Verbindung mit den Olympischen Spielen 1936.

Das Nationale Olympische Komitee der USA, in dem die YMCA-Vertreter starken Einfluß hatten, hatte beschlossen, die Olympischen Spiele wegen der ständigen Verletzung der Menschenrechte im Deutschen Reich zu boykottieren. Die Reichsregierung war aber stark an einer Beteiligung der USA-Sportler interessiert und bat deshalb die Vertreter des deutschen CVJM ihren Einfluß geltend zu machen und die YMCA in Amerika zu bewegen, diesen Boykottbeschluß aufzuheben. Nach Zugeständnissen der Reichsregierung (Halbjuden durften in der deutschen Mannschaft starten; ein Evangelisationszelt wurde im Olympiagelände aufgebaut; der "Stürmer" stellte seine Hetztiraden gegen die Juden ein; die Schaukästen zeigten statt Hetzparolen und Verleumdung des Auslands und der Juden friedliche Bilder mit Blumen, Landschaft, Mutter und Kind, die Artikel und die Kommentare konnte man als gemäßigt bezeichnen.) Das NOK der USA hob den Boykottbeschluß auf und nahm an den Spielen in Berlin teil. Der Welt gegenüber wurde ein Bild des Friedens und der Ordnung in Deutschland dargeboten und Kommentare "Alles halb so schlimm", "Hier ist doch alles in bester Ordnung" waren häufig zu hören. Der Welt wurde ein falsches Bild über die Situation im deutschen Reich gegeben. Nach Beendigung der Spiele setzte die Verfolgung der Juden und der Christen mit verstärkter Intensität wieder ein; außenpolitisch wurde eindeutig auf Krieg hingearbeitet. (Eichenkreuz-Mitteilungen 4/80)

Die Kenntnis dieser Umstände bewogen den Ausschuß für Sport im CVJM-Gesamtverband in Deutschland (AfS) im März 1980 sich gegen eine Beteiligung der deutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen in Moskau auszusprechen.

— FÖRDERERKREIS »SPORT u. SPIEL« —

Zur Förderung und Beratung der kirchlichen Sportgruppen können Sportartikel jeder Art vermittelt werden. Jede Bestellung oder jeder Einkauf bei einer Vertragsfirma wird mit einer Gutschrift für die Gruppenkasse honoriert.

Richten Sie Ihre Anfrage an Herrn Uwe Wehner, Pankstr. 60 in 1000 Berlin 65, Tel. 465 19 40

LEUTE IM GESPRÄCH



Eine schöne Bestätigung Ihrer Arbeit, sehen viele ehrenamtliche Mitarbeiter in der Anmeldung von immer neuen Sportgruppen zum Anfang jeder Saison.

Der "SPUK" hat sich mit einigen neuen Mannschaften unterhalten. Hier das erste Ergebnis:

Heute geht es um eine Fußballmannschaft des Treffpunkts "Türkspor". Ihr Mannschaftsleiter ist Ali Akbiyik.

SPUK: Ali, wie lange seid Ihr schon zusammen?

Ali: Wir sind eigentlich seit 1980 als Gruppe zusammen, zwischenzeitlich ging die Hälfte auseinander, aber seit einem Jahr hat die Gruppe wieder zu einer Einheit gefunden.

SPUK: Warum gerade Sport in der Ev. Jugend Berlin?

Ali: Es macht uns Spaß bei der Ev. Jugend Fußball zu spielen, weil es freundschaftlicher zugeht als in der Freizeitliga oder irgendwoanders. Wir können uns besser integrieren. Es macht halt mehr Spaß, man ist mit Freude dabei.

SPUK: Wie bekamt Ihr denn Kontakt zu uns?

Ali: Durch einen Mitarbeiter des Treffpunkts, der für das Bezirksamt arbeitete. Treffpunkt "Türkspor" wurde nämlich vom Bezirksamt eröffnet für Jugendliche ab 13 Jahren.

SPUK: Und was läuft sonst noch bei Euch?

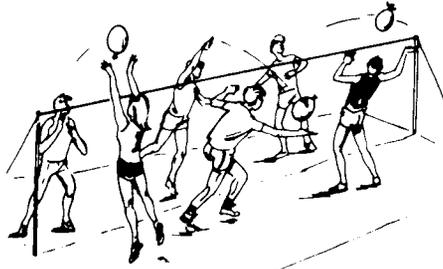
Ali: Außer Sport gibt es noch eine Mädchengruppe, einmal die Woche geht man zum Schwimmen.

SPUK: Vielen Dank, Ali. Und Dir und Deiner Mannschaft viel Spaß und natürlich jede Menge Erfolg!

SPUK wünscht sich Ihre Gemeindezeitung an die Redaktionsadresse von Uwe Wehner, Pankstr. 60 1000 Berlin 65. Nehmen Sie uns in Ihre Adressenkartei auf - Sie werden auch weiterhin SPUK kostenlos über den Gemeindeverteiler erhalten.



Es werden einige Spielformen vorgestellt, die unterschiedlich eng mit dem Volleyballspiel verwandt sind. Eine Reihe dieser Spielformen enthält jenen Grundgedanken des Volleyballspiels, daß die beiden Spielhäften durch ein Hindernis voneinander getrennt sind (Netz, Zauberschnur, Bänke). Anders orientieren sich an bekannten Spielen, wobei jedoch spieltechnische Elemente des Volleyballspiels (Pritschen, Baggern, Lob, etc.) verlangt werden. Sinn und Zweck dieser Spielformen ist es, Varianten des Volleyballspiels für den allgemeinen Übungsbetrieb, für die Trainingsarbeit und die methodische Erarbeitung des Zielspiels vorzustellen.



1) Spiel mit Luftballons

Über eine kopfhoch gespannte Zauberschnur spielen. Die Mannschaften bestehen aus jeweils 3 Spielern; das Spielfeld ist kurz und breit; es wird mit 2-3 Luftballons gleichzeitig gespielt. Diese Spielform dient der spielerischen Einführung in das Volleyballspiel und ist besonders für Kinder geeignet. Das Spiel mit dem Luftballon schließt Fingerverletzungen aus; beim Einsatz von mehreren Luftballons haben die Kinder ausreichend Gelegenheit sich auszutoben.

2) Spiel mit einem Wasserball

Spiele über eine reichhoch gespannte Zauberschnur. Bei einer Mannschaftenstärke von jeweils 3 Spielern genügt 1 Wasserball; das Spielfeld ist länger und schmaler als beim Spiel mit Luftballons. Bei mehr als 3 Spielern wird zur Erhöhung der Bewegungsintensität mit 2 Wasserbällen gespielt. Die Anzahl der Ballberührungen innerhalb einer Mannschaft kann beliebig festgelegt werden, allerdings darf ein Spieler den Ball nicht zweimal hintereinander berühren.

Diese Spielform schließt sich dem Spiel mit Luftballons an. Jetzt erlernen die Kinder das Pritschen und den beidarmigen Bagger. Die Flugeigenschaften des Balls haben im Vergleich zum Volleyball Zeitlupencharakter, seine Beschaffenheit schließt Verletzungen ebenso aus wie der Luftballon. Die beiden letztgenannten Aspekte machen diese Spielform sehr geeignet für ältere Menschen.

3) Volleyball-Brennball

Mannschaft A stellt 6 Feldspieler und den Aufgeber, Mannschaft B die Läufer, die sich alle neben dem Aufgeber der Mannschaft A befinden.

A versucht nach Annahme der Aufgabe einen Angriffsaufbau, d.h. der annehmende Spieler baggert den Ball zum Stellspieler auf der Position III, dieser stellt zum Spieler auf der Position II oder zum Spieler auf der Position IV.

Der Spieler, der den Stellpaß erhält, versucht den Ball auf ein im gegenüberliegenden Feld befindliches Ziel zu spielen. Sobald die Aufgabe erfolgt ist, startet der Läufer zu einem Sprint um das gesamte Spielfeld. Er gilt als „verbrannt“, wenn der Volleyball auf der Matte gespielt wurde, bevor der Läufer sein Ziel erreicht hat. Der nächste Läufer von B darf starten, wenn sein Vorgänger „verbrannt“ wurde oder das Laufziel erreicht hat. Jeder Umlauf ergibt einen Punkt; es wird nach Zeit gespielt (3-5 Minuten).

Variationsmöglichkeiten für Mannschaft A:

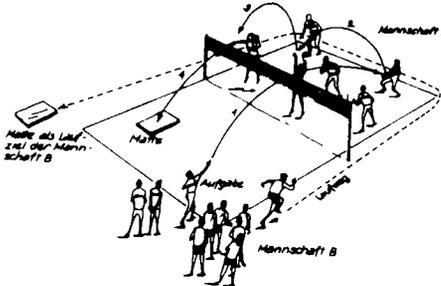
a) zu treffendes Ziel an verschiedenen Stellen legen

b) Ziel muß durch Pritschenpaß, Lob oder Schmetterschlag getroffen werden.

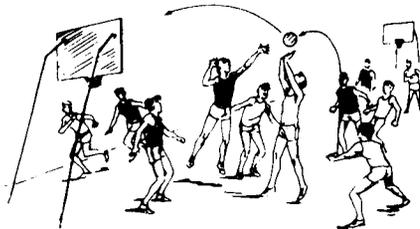
Variationsmöglichkeiten für Mannschaft B:

a) unterschiedliche Fortbewegungsweise (laufen, hüpfen)

b) Lauf durch Zusatzaufgaben erschweren (Bauchlage bzw. Hechtbagger an festgelegten Punkten; Hindernisse aufstellen).



Bei dieser Spielform werden die technischen Fertigkeiten Aufgabe, Baggern und Pritschen vorausgesetzt. Diese Spielform spricht auch Spieler mit größerem technischen Repertoire an, wenn der Volleyball auf das Ziel gelobt oder gar geschmettert werden soll. Die Zielgruppe reicht also von Spielern, die über die oben genannten Grundfertigkeiten verfügen bis zu Spielern, die in Vereinsmannschaften spielen. Volleyball-Brennball dient der Technik- und Konditionsschulung einerseits und hat durch seinen eigenen Wettkampfcharakter motivierenden Einfluß.



4) Volleyball-Basketball

2 Mannschaften aus jeweils maximal 5 Spielern versuchen, den Volleyball in den gegnerischen Korb zu spielen.

Treffen des Korbs = 3 Punkte

Treffen des Rings = 2 Punkte

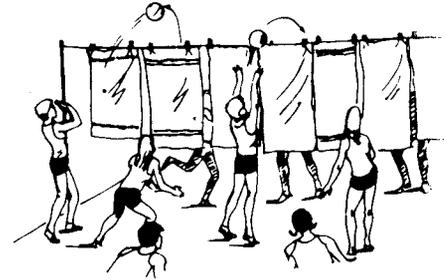
Treffen des Bretts = 1 Punkt

Der Volleyball wird durch Pritschen, Baggern oder Lob gespielt; Schmetterschläge sind

nicht erlaubt. Jeder Spieler darf den Ball bis zu dreimal hintereinander berühren; der Ball darf nach jeder Berührung auf den Boden treten. Wenn ein Spieler den Ball angenommen hat und dabei ist, den Ball ohne Bodenberührung zu spielen, darf er vom Gegenspieler nicht gestört werden. Der Gegenspieler kann in Ballbesitz gelangen, wenn es sich um einen Zuspielpaß handelt oder der Ball den Boden, die Wand etc. berührt hat.

Anstelle des Basketballkorbs kann als Ziel auch eine Mattenbahn aus 3-4 Matten am jeweiligen Spielfeldende ausgelegt werden.

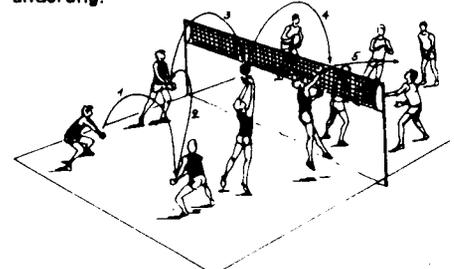
Auch diese Spielform setzt die Grundfertigkeiten Pritschen und Baggern voraus. Sie eignet sich durch die hohe Belastung des Herz-Kreislaufsystems sehr gut als erweiterte Aufwärmphase.



5) Volleyball mit Sichtbehinderung

Es werden Weichbodenmatten hochkant gegen das Netz gelehnt oder Handtücher mit Wäscheklammern am Netz befestigt. Angriffe über das Netz dürfen nur durch Pritschen, Baggern oder Lob erfolgen.

Diese Spielform dient der Schulung der Reaktionsfähigkeit und ist für Mannschaften gedacht, die das Pritschen und Baggern im menschaftlichen Zusammenspiel beherrschen, d.h. gezieltes Pritschen und Baggern mit Richtungsänderung.



6) Volleyball mit der Zusatzaufgabe, daß jeder Spieler den Ball berühren muß

Die Mannschaftenstärke reicht von 3:3 bis 6:6. Es wird die Zusatzaufgabe gestellt, daß jeder Spieler der Mannschaft den Ball vor dem Abspielen ins gegnerische Feld einmal berühren muß. Es darf aber kein Spieler den Ball mehr als einmal berühren.

Dieses Spiel kann von allen Spielern gespielt werden, die Pritschen und Baggern können. Bei Kindern soll diese Spielform zum Mannschaftsspiel zwängen, um das tennisähnliche Spiel 1:1 auszuschalten. Jugendliche werden zu Überlegungen angehalten, in welcher Reihenfolge der Ball innerhalb der eigenen Mannschaft am günstigsten gespielt werden kann. Grundsätzlich sind alle Spieler zur Konzentration, Beobachtung des Mitspielers und ständiger Spielbereitschaft gezwungen.

Volleyball findet neuerdings in den kirchlichen Sportgruppen immer mehr Anklang. Im Sammelband 2 "Der Übungsleiter" fanden wir Spielformen, die Volleyball als Freizeitsport noch interessanter machen.



Volleyball-Sommerturnier

Die Entwicklung mit steigendem Interesse aus dem Kirchengemeinden für die Sportart Volleyball setzt sich fort. So trafen sich im Mai und Juni an mehreren Turniertagen wieder einige Sportgruppen und spielten folgende Plazierung aus :

1. : JG Neu-Westend
2. : JG St.Jacobi II
3. : JG Lübars
4. : JG Alt-Reinickendorf
5. : JG St. Jacobi I
6. : JG Kreuzkirche
7. : AJC Berlin

Regionale Handball-Turniere als Versuch

Ähnlich wie im Volleyball versucht die Handball-Turnierleitung (HTL) im Handball zu einem kontinuierlichen Spielbetrieb zu kommen. Dazu diente die regionale Aufteilung der letzten Anmeldungen zum Sommerturnier in Gruppen Nord, West und Süd. Im Norden gab es allerdings nur ein Spiel zwischen JG Senfkorn I und AJC Berlin, da JG Lübars und das Ev.Johannesstift nicht antraten. Im Westen gewann die aus den Jugendspielern der JG St. Jacobi gebildeten 2.Mannschaft vor JG Senfkorn II und Staaken-Gartenstadt. Im Süden trat die JG Rudow nicht an. Es siegte JG St.Jacobi I vor JG Matthäus/Steglitz und AJC Berlin II.

Am 14.8.1983 fand in der Zeughofstr. in Kreuzberg die Endrunde statt, wobei die Handballgruppe der Ev.St.Jacobi-Gem. wiederum die Nase vorn hatte.

- | | |
|---------------------------|-----|
| 1. : JG St.Jacobi I | 5:1 |
| 2. : JG St.Jacobi II | 4:2 |
| 3. : JG Senfkorn I | 2:4 |
| 4. : JG Matthäus/Steglitz | 1:5 |

Fair-Play-Pokal im Fußball

Die Fußball-Turnierleitung (FTL) führt seit Jahren eine "Fair-Play-Wertung" für alle Rundenspiele durch, wobei Spiele ohne negative Vorfälle mit Pluspunkten und rote bzw. gelbe Karten, Spielabbrüche, Spielversäumnisse oder andere störende Vorfälle mit Minuspunkten bewertet werden.

Die Abschlußtafel der Spielzeit 1982/83 sieht die ZG Spandau - eine Mannschaft, die der Zuflucht-Gemeinde nahesteht - mit 8,18 Punkten vorn. Es folgen drei Reinickendorfer Mannschaften JG Senfkorn (+ 7,00) vor JG Luther (+ 6,36) und der kath. Gem. St.Marien (+ 6,09).

Am Ende der "Fairness-Tabelle" steht mit Abstand die Mannschaft der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Gemeinde (- 12,27), die sonst mit positiveren Nachrichten in der Öffentlichkeit zu finden ist. Aber auch die JG Ananias (-9,78), das Blissestift (-8,41) und das Ev. Johannestift als Eichenkreuz-Meister 1982 mit - 7,14 sehen nicht viel besser aus.

Noch eine Fußballgruppe hat in dieser Spielzeit angenehm überrascht. Die Mannschaften des Ev. Jugendzentrums "Die Wille" konnten unter den 36 bewerteten Mannschaften gute Mittelplätze (11. mit + 3,33 und 19. mit 1,11) belegen. Insider können sich sicherlich noch an die negativen Vorfälle aus der Vorsaison erinnern, die nun in diesem Jahr zu dieser positiven Entwicklung geführt haben.

Dort, wo es drauf ankommt, haben wir Qualität



HANNO-Super-Select*, Stempel schwarz**
HANNO-Extra-Prima*, Stempel rot**
HANNO-Tischtennis



2. Volleyballrunde 1983/84 gestartet

Die Volleyballfreunde innerhalb der kirchlichen Sportarbeit "vermehren" sich weiter. Traten zur vorjährigen Volleyballrunde noch 12 Mannschaften an, so waren es zur Eichenkreuz-Qualifikation 1983 schon 18 Mannschaften und jetzt kommen bereits 20 Mannschaften aus 14 Sportgruppen zusammen.

Die Volleyballrunde wird nicht in Turnierform an bestimmten Wochenenden ausgespielt (wie im Handball!) sondern Zeit und Ort aller Spiele werden von den beteiligten Mannschaften vereinbart. Dazu muß der im Spielplan vorgesehene Zeitraum eingehalten werden. Sollte eine Mannschaft ohne Spielort melden, so hat die Turnierleitung eine Sporthalle gemietet in der diese Mannschaft zugewiesene Termine für die Heimspiele nutzen kann. Diese Regelungen bringen immer mehr Anfängergruppen zusammen, die gegen andere Freizeitmannschaften im Volleyball Begegnungen austragen möchten.

Die Klasseneinteilung für 1983/84 sieht wie folgt aus :

1. Klasse

JG Neu-Westend
JG Hoffnung Neu-Tegel
Kreuzkirche I
JG Paulus/Lfd.
Lindenkirche I

2. Klasse

JG Lübars
JG Lietzensee
JG Alt-Reinickendorf
JG St. Jacobi-Luisenstadt
Kreuzkirche II

3. Klasse, Gruppe A

JG Alt-Tempelhof Ost II
JG Senfkorn
JG Neu-Westend II
Apostelamt Jesu Christi
DZ Heiligensee II

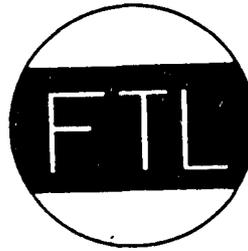
3. Klasse, Gruppe B

JG Alt-Tempelhof Ost III
EJ Wichern
Lindenkirche II
JG Alt-Tempelhof Ost I
DZ Heiligensee I

Kirchliche Gruppen, die über weitere Volleyballangebote informiert werden möchten, wenden sich bitte an Bernd Franke, Schönwalder Str. 74, 1000 Berlin 20, Tel. 375 18 45



FUSSBALL



Abschlusstabellen der Fußball-Spielzeit 1982/83

Oberliga

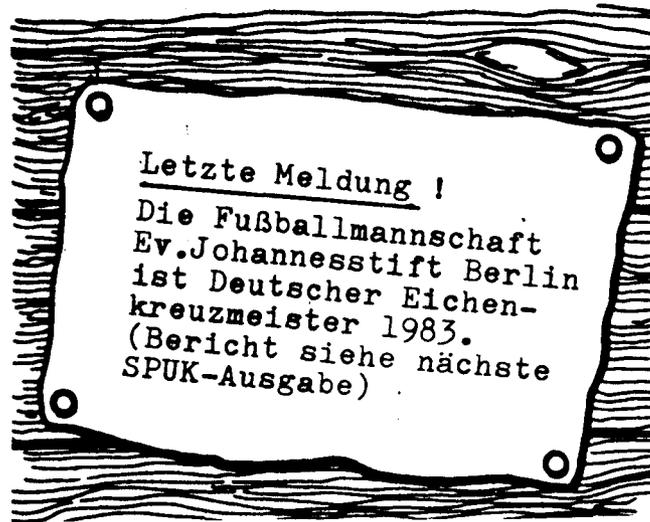
1. :	JG Paul Gerhardt	43: 1
2. :	Ev. Johannesstift	39: 5
3. :	JG Mariendorf	28:16
4. :	ZG Spandau	27:17
5. :	SG Neu-Westend	27:17
6. :	JG Dahlem	22:22
7. :	Blissestift	16:28
8. :	JG Stephanus/Wedding	16:28
9. :	JG Lübars	15:29
10. :	Kolpingwerk	14:30
11. :	JG Senfkorn (Abst.)	11:33
12. :	KJG St. Canisius (Abst.)	6:38
	JG Martha zurückgezogen	

1. Leistungsklasse

1. :	JG Ananias (Auf.)	39: 5
2. :	Die Wille I (Auf.)	28:16
3. :	JG K.-Wilh.-Ged. (Auf.)	28:16
4. :	Türk Gücü Spandau	24:20
5. :	JG Zwölf Apostel	22:22
6. :	JG Alt-Rein'dorf	22:22
7. :	JG Neu-Tempelhof	22:22
8. :	JG Magdalenen	21:23
9. :	AJC Berlin 74	19:25
10. :	Ev. Freik. Gem. Steglitz	19:25
11. :	Die Wille II	10:34
12. :	JG Luther/Rein'd (Abst.)	10:34
	SGL Reinickend. ohne Wertung	
	SELK Berlin zurückgezogen	

2. Leistungsklasse

1. :	St. Marien (Auf.)	32: 8
2. :	JG Heerstr. Nord (auf.)	28:12
3. :	Ev. Christus-Gem. (Auf.)	26:14
4. :	Türkspor Treffpunkt	25:15
5. :	Jungborn Johannesstift	25:15
6. :	JG Mariendorf Ost	24:16
7. :	JG Alt-Tempelhof	18:22
8. :	JG Nathanael	16:24
9. :	JG Lietzensee	10:30
10. :	JG Tegel-Süd	8 :32
11. :	SG Schäfersee	8:32
	JG Matthäus zurückgezogen	
	SJ Elternzentrum "	
	JG Alt-Schöneberg "	



Nobody is perfekt !!

Die Fußballfreunde im Kirchensport bewegt zur Zeit ein Vorgang der sicher sehr selten ist, jedoch zeigt wie schwer es ist Toleranz und sportlichen Ehrgeiz unter einen Hut zu bringen. Im Fußballspiel der 1. Leistungsklasse Samsunspor gegen JG Zwölf Apostel wurden insgesamt 10 Tore geschossen. Leider hatte der Schiedsrichter ein Ergebnis von 5:5 errechnet und die Spieler der JG Zwölf Apostel waren der Meinung 6:4 gewonnen zu haben. Das Sportgericht wird bemüht, die FTL befaßt sich mit diesem Thema, Leserbriefe werden geschrieben ... Wie der Knoten gelöst wurde und ob die türkischen Sportfreunde bei dieser Torflut mitzählen konnten war bei Redaktionsschluß nicht zu erfahren.



25

Ein Jubiläum besonderer Art !
25 Jahre "Tischtennis-Kirche"

Wie unser Sport-Archiv besagt, gab es ja schon Anfang der 50er Jahre Tischtennis-Spielrunden zwischen Evangelischen Kirchengemeinden Berlins. Doch als Ende der fünfziger Jahre Günter Mack, Robert Brehm und Uwe Wehner, auf den wir nachher noch zu sprechen kommen, den Ligaspielbetrieb für Mannschaften aus Berliner Kirchengemeinden neu begründeten, dachte wohl nur der kühnste Optimist, daß man irgendwann im Jahre 1983/84 einmal das Silberjubiläum feiern könnte. Man begann seinerzeit mit 29 Mannschaften aus 23 Sportgruppen, für heutige Begriffe ein bescheidener Anfang. Als dann aber der schon genannte Uwe Wehner aus der Meistermannschaft der Gründerzeit, JG Nazareth, zum obersten Turnierleiter gewählt wurde, (1963) gingen die Teilnehmerzahlen sprunghaft nach oben. Wenn wir heute auf ein Vierteljahrhundert Tischtennisarbeit zurückblicken können, ist das vor allem das Verdienst dieses ehrenamtlichen Mitarbeiters, den man ohne Personenkult zu treiben, als den eigentlichen Motor der Sportarbeit in der Berliner Landeskirche bezeichnen kann. Aus dem Jugendalter ist er inzwischen natürlich längst heraus. Aber seine Arbeit für den Kirchensport ist trotz Familie und Beruf eigentlich nie weniger geworden. Kaum eine Turnierleitersitzung, in der er nicht mit Rat und Tat dabei ist. Aber, er ist eben nicht nur Funktionär, sondern hat selbst noch Spaß am Tischtennis, seine gefährlichen Schnittansschläge sind immer noch gefürchtet! Daß die Organisation des Sportbetriebs aber nie ein Einmannunternehmen blieb, dafür hat Uwe Wehner stets gesorgt, indem er junge, neue Leute für die Mitarbeit gewann. So konnte er sich 1978 von der Leitung der Tischtennisarbeit offiziell zurückziehen, er wußte, seine Nachfolger würden in seinem Geist weiterwirbeln. Und so freuen wir uns mit ihm, daß es uns für die kommende Saison 1983/84 gelungen ist, 54 Sportgruppen für die Teilnahme an unseren Rundenspielen zu gewinnen. Und wenn man bedenkt, daß im Januar noch Freizeitgruppen dazukommen, könnte die 25. Saison auch die Rekordsaison werden (bisher 1972/73: 60 Sportgruppen).

Optiker

Besser sehen



Besser anssehen

Gengelsbach

moderne augenoptik
hauptstr. 59 1000 berlin 62
nähe innsbrucker platz
telefon 781 54 69

Brillen Studio

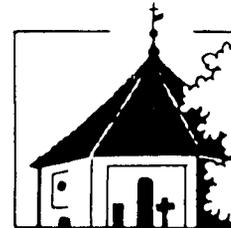
838 Spieler(innen) werden in dieser Saison an die Platten gehen (100 mehr als im Vorjahr). 57 % sind Jugendliche und 43 % Erwachsene. Ein Grund zur Klage: nur 12 % Frauen beteiligen sich an unseren Rundenspielen. Hier sollte die TTL ein Problem erkennen und überlegen, wie Tischtennis auch wieder mehr für Frauen aus unseren Gemeinden attraktiv werden könnte. Nennen wir an dieser Stelle doch auch einmal Gemeinden, die sich verstärkt um Tischtennis für Frauen und Jugendliche kümmern. Allein 17 Frauen hat die JG Matthäus/Steglitz in dieser Saison gemeldet - 10 Frauen gehen für das Kinderviertel im Diakoniezentrum Heiligensee an den Start. Bei der Jugendarbeit führen JG Nikolassee und JG Matthäus vor dem Kinderviertel und der stark aufstrebenden Jugendarbeit der Gustav-Adolf-Gemeinde. Andere Gemeinden klagen hin und wieder über geringe Teilnehmerzahlen. Die genannten Gemeinden zeigen Wege, wie man das Interesse an unserer Sportart steigern kann. Zum Schluß wollen wir noch ganz herzlich die neuen Sportgruppen mit ihren TT-Mannschaften begrüßen:

JG Passion
TuS Dankes
JG Luther/R'dorf
JG Martin Luther/Neukölln
Jugendetage Reformation
JG Ölberg
Bürgerinitiative Putte
Kath.Jug. St.Richard
Synanon

Kath.Jug. St.Elisabeth
JG Christuskirche
Jugendklub Schlupfwinkel des
Ev.Arbeitnehmerclubs
JG Paulus/Lichterf.
Jungborn II im Ev.Johannesstift
JG Tegel-Süd
JG St.Thomas

Die Saison hat begonnen

Ein neues Spieljahr hat begonnen; die ersten Turniere haben stattgefunden und auch der Anfang der Punktspiele steht unmittelbar bevor. Da lohnt schon eine kleine Vorschau auf die kommenden Ereignisse und ein Rückblick auf den Saisonauftakt.



Am 11. September trafen wir uns in der Paulus-Gemeinde Zehlendorf zum Eröffnungs-Gottesdienst der 25. Tischtennis-Saison.

Die Alte Dorfkirche bot den etwa 200 Besuchern gerade genug Platz um diesen "Sportler-Gottesdienst" miteinander zu feiern. Die verkürzte Liturgie, fröhliche Lieder und eine Predigt zu aktuellen Themen von Pfarrer Wragge machte es auch weniger fleißigen Kirchgängern leicht, diesen Gottesdienst als gelungen zu empfinden. Die Vollversammlung danach fand im Gemeindehaus bei Kaffee, Tee und einigen wenigen Keksen statt. Etwa zwei Drittel der gemeldeten Mannschaften waren vertreten und wählten die neuen Turnierleiter.

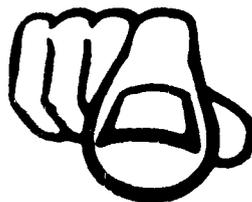
Hier das Ergebnis:

Heike Böhnke	Zwölf Apostel	56 Stimmen
Olaf Seeger	Matthäus	50 Stimmen
Norbert Gengelbach	Alt-Schöneberg	49 Stimmen
Joachim Beis	Neu-Tempelhof	36 Stimmen
Volker Lübke	Alt-Reinickendorf	26 Stimmen
Doris Kuttner	Diakoniezentrum	21 Stimmen

Spaß, Spiel,
Sport und Spuk

- 23 -

SPORTARBEIT IST



GEMEINDEARBEIT

Sport in der Ev. Paul-Schneider-Gemeinde hat Tradition

Voleske, Deckwerth, Langhoff sind Namen, die schon lange sportliche Angebote in der Paul-Schneider-Gemeinde organisieren. Aus dem Gemeindebrief entnehmen wir, daß sich im August eine Trampolingroup gebildet hat. Im Volleyball trifft man sich regelmäßig auf der großen Fußballwiese. Tischtennis ist weiterhin die Basis der Sportgruppe. Man trifft sich jeden Donnerstag unter der Leitung von Jürgen Deckwerth und Axel Gröhling.

In Lübars gewinnt die TT-Mannschaft im Fußball !

Ganz neue Sportangebote entwickeln sich in der Ev. Gemeinde Lübars wie wir der Gemeindezeitung "Unsere Gemeinde Lübars" entnehmen können:

Am Sonnabend, dem 10.9.1983, fand unser diesjähriges Fußballturnier um den Lübars-Pokal statt. Bei regnerischem Wetter spielten 5 Mannschaften aus unserer Gemeinde um den Pokal (Fußballgruppe, Tischtennisgruppe, Montagsjugendkreis/17.00, Montagsjugendkreis/20.00, Freitagsjugendkreis/19.00).

Der Pokalverteidiger der letzten beiden Jahre - die Fußballmannschaft - mußte sich diesmal der Tischtennismannschaft geschlagen geben. Die Mannschaften aus den Jugendkreisen rangierten dahinter. Leider ist es wieder nicht möglich gewesen, eine Vätermannschaft zusammenzubekommen. Vielleicht im nächsten Jahr?!

Die Saison der Sportgruppen hat mittlerweile begonnen. Die Tischtennis-Herren-Mannschaft beginnt demnächst ihre Rundenspiele. Die Fußballmannschaft hat nach 3 Spielen bisher 1:5 erzielt. Die Volleyballer bereiten sich ebenfalls schon auf die Rundenspiele im Herbst 83 intensiv durch wöchentliches Training vor.

JG St.Jacobi-Luisenstadt in Sachen Handball unterwegs

Vom 25. bis 28. Aug. war die JG St.Jacobi-Luisenstadt mit einer Männer und einer Jugendmannschaft zu Gast beim CVJM Kirchlengern. Dies war bereits der siebente Besuch (3 x in Berlin) beider Partnergruppen. Während die Männermannschaft beim Handball-Turnier den 2. Platz belegte (Sieger: SG Exter, 3. Platz CVJM Rödinghausen vor CVJM Kirchlengern) schied die Jugendmannschaft beim Kleinfeld-Turnier des CVJM Hartum (nur einige km weiter !) bereits in der Vorrunde aus.

Vom 23. bis 25. März 1984 werden die Handballfreunde aus Kirchlengern wieder Gast beim St.Jacobi-Pokal-Turnier in Berlin sein.

CVJM-SPIELE' 84

18.-20. Mai in Kassel

Ein Sport- und Spielfest mit neuen Ideen

Der CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V. lädt alle Gruppen und Einzelpersonen ab 13 Jahre aus dem gesamten Bereich des CVJM-Gesamtverbandes, des Eichenkreuzes und der Evangelischen Jugend Berlin zu den CVJM-Spielen '84 nach Kassel ein. Diese spielerische Sportgroßveranstaltung findet vom 18. - 20. Mai im Park- und Freizeitgelände Fuldaaue statt. Mit den CVJM-Spielen soll ein neuer Weg spielerischer Sportgroßveranstaltungen beschritten werden: Das Erlebnis und die Gemeinschaft sollen höher bewertet werden, als das Ergebnis und der Wettkampf.

Die verschiedenen Vorbereitungskreise haben inzwischen getagt und Programm, Werbung und Organisation geplant.



Programmübersicht:

- Freitagabend: AKTIONSMEILE AN DER FULDA,
hierzu sind Gruppen aufgerufen, Beiträge und Ideen zu liefern.
- Samstag: Offizielle Eröffnung in der Hessenkampfbahn,
anschließend sportliche Wettbewerbe (siehe unten).
- Samstagabend: Missionarisch-sportliche FESTVERANSTALTUNG in der Sporthalle.
- Sonntag-
vormittag: GOTTESDIENST mit "bewegenden Elementen"
anschließend großes Spielfest.
- Sonntag-
mittag: ABSCHLUSSVERANSTALTUNG
unter Mitwirkung der teilnehmenden Gruppen.

Folgende Wettbewerbe sind vorgesehen:

- | | |
|----------------------------|--------------------------------------|
| - Kleinfeld Fußballturnier | - Kanuwettbewerbe |
| - Hobby-Volleyballturnier | - Leichtathletische Mehrkämpfe |
| - Indiacaturnier | - gemischte Lauf-, Rad-, Kanustaffel |
| - Tischtennisturnier | - Orientierungslauf (vereinfacht) |
| - Handballturnier | - Volkslauf |
| - Windsurfregatta | - Hobby-Basketballturnier |

Hinzu kommt noch ein Mannschaftsmehrkampf: Eine Gruppe kann sich aus der Fülle der Mannschaftswettbewerbe drei aussuchen, die sie als Gruppe bestreitet.

Im Oktober wird den Gruppen Werbematerial, in Form von Texten und Druckvorlagen für die CVJM-Spiele '84 angeboten. Ende Oktober erscheint ein ausführlicher Prospekt mit den Ausschreibungen und Hinweisen für Vorbereitung, Organisation und Anmeldeverfahren. Wer sich auf Grund dieses Prospektes anmeldet, erhält die genauen Ausschreibungen und Anmeldeunterlagen.

ALSO: 18. - 20. MAI '84 FEST EINPLANEN, FÜR DIE CVJM-SPIELE '84.